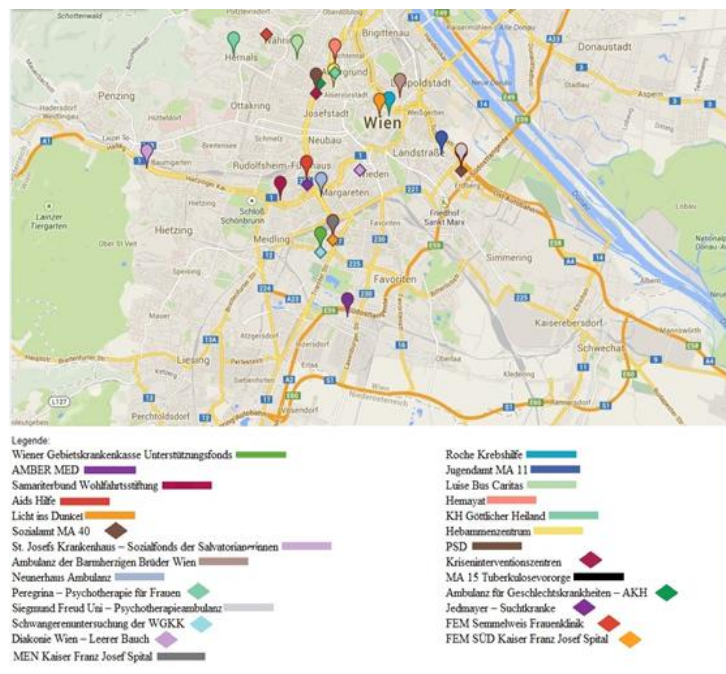




Soziale Landkarte

Soforthilfen für armutsbetroffene Menschen mit gesundheitlichen Problemen in Wien



**Eine Initiative von
NEIN ZU KRANK UND ARM
&
Mag. Martin Schenk
Sozialexperte der Diakonie Österreich
Mitarbeiter der Armutskonferenz Österreich**

Aktueller Stand April 2014

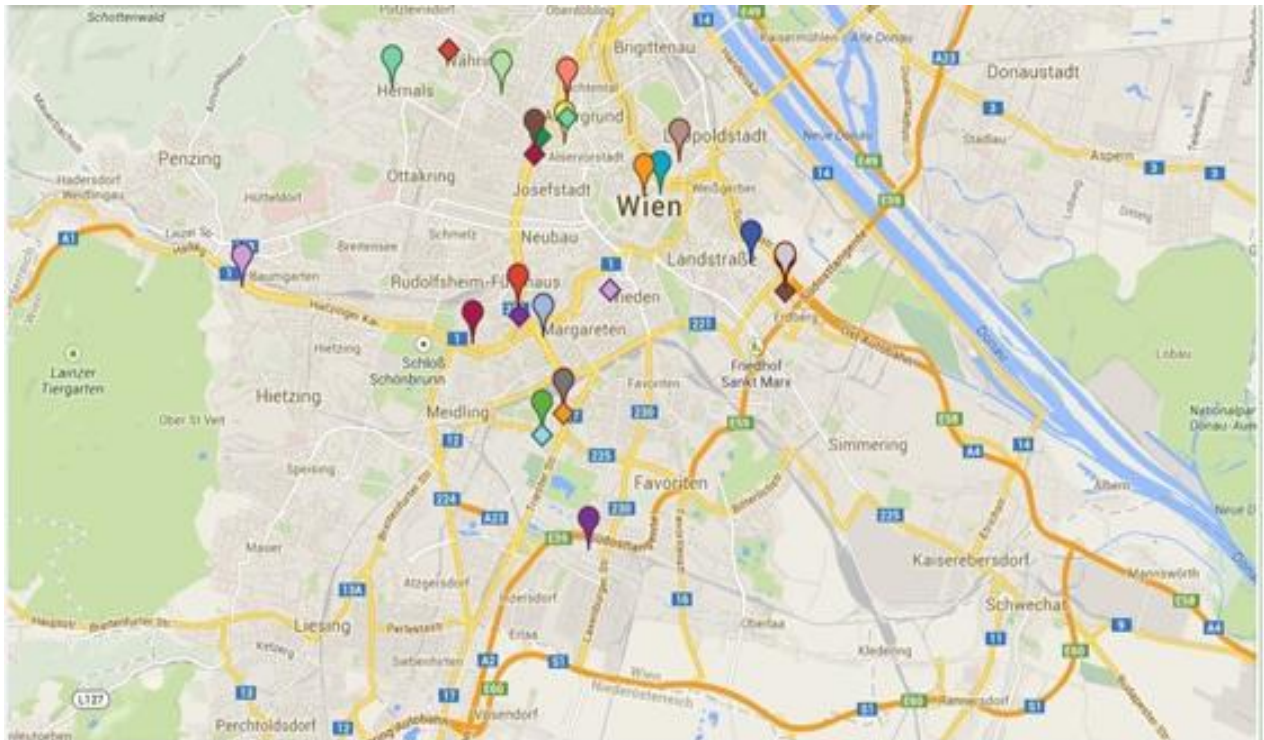
Initiative NEIN ZU KRANK UND ARM
Pötzleinsdorfer Straße 96/2 1180 Wien
Tel: +43(0)664-505 09 44 Fax: +43 0)810-955 434 73 98
office@neinzukrankundarm.org www.neinzukrankundarm.org
Spendenkonto: Erste Bank, AT95 2011 1289 3091 9500

Überblick

- | | |
|--|------|
| I) Finanzielle Hilfen/Geldleistungen, Einzelfallhilfe | S. 4 |
| II) Dienstleistungen (Einrichtungen, Angebote) | S. 7 |
| III) Gesundheitsversorgung, die Lücken, z.B. bei | S.17 |
| a. Chronischen Erkrankungen, Therapie, Rehabilitation und Prävention | |
| b. Niederschwellige Angebote, sektorenübergreifend, universell | |
| IV) Was sagt der neue Armutsbericht | S.20 |

Soziale Landkarte

Soforthilfen für armutsbetroffene Menschen mit gesundheitlichen Problemen in Wien



Legende:

- Wiener Gebietskrankenkasse Unterstützungsfonds ■
- AMBER MED ■
- Samariterbund Wohlfahrtsstiftung ■
- Aids Hilfe ■
- Licht ins Dunkel ■
- Sozialamt MA 40 ■
- St. Josefs Krankenhaus – Sozialfonds der Salvatorianerinnen ■
- Ambulanz der Barmherzigen Brüder Wien ■
- Neunerhaus Ambulanz ■
- Peregrina – Psychotherapie für Frauen ■
- Siegismund Freud Uni – Psychotherapieambulanz ■
- Schwangerschaftsuntersuchung der WGKK ■
- Diakonie Wien – Leerer Bauch ■
- MEN Kaiser Franz Josef Spital ■

- Roche Krebshilfe ■
- Jugendamt MA 11 ■
- Luise Bus Caritas ■
- Hemayat ■
- KH Gottlicher Heiland ■
- Hebammenzentrum ■
- PSD ■
- Kriseninterventionszentren ◆
- MA 15 Tuberkulosevororge ■
- Ambulanz für Geschlechtskrankheiten – AKH ◆
- Jedmayr – Suchtkranke ◆
- FEM Semmelweis Frauenklinik ◆
- FEM SÜD Kaiser Franz Josef Spital ◆

I) Finanzielle Hilfen/ Geldleistungen, Einzelfallhilfe

Hier werden die wichtigsten und größten Soforthilfefonds in Wien aufgeführt. Diese Hilfefonds springen massiv in soziale Lücken ein, die unser gesellschaftliches Sozialsystem spätestens seit der Krise notwendiger werden. Sie sind aber keine grundrechtlich oder nach den WSK - (wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen) Rechten der UNO gewährleisteten Hilfen. Die Charakteristika; es sind:

- Kann-Leistungen (sind freiwillig)
- Einzelfallhilfen, mit geringem Deckungsgrad (Coverage, Grundabsicherung)
- der Zugang ist sehr unterschiedlich und die Vergabe nicht immer transparent

- . -

Wiener Gebietskrankenkassa: Unterstützungsfonds

Die Krankenversicherungsträger haben zur finanziellen Unterstützung für Versicherte in besonders berücksichtigungswürdiger Situation einen Unterstützungsfonds eingerichtet. Zuschüsse aus dem Unterstützungsfonds sind für Notfälle vorgesehen. Etwa im Zusammenhang mit besonders hohen Kostenaufwendungen für Arztleistungen und einer damit verbundenen wirtschaftlichen Notlage des Antragstellers.

Bei diesen Zuschüssen handelt es sich um eine freiwillige Leistung, auf die kein Rechtsanspruch besteht. Die Gewährung eines Zuschusses hängt von den individuellen Familien-, Einkommens- und Vermögensverhältnissen ab.

Wiener Gebietskrankenkassa Unterstützungsfonds
Leistungsabteilung, 1100 Wien, Wienerbergerstr. 15 – 19, Erdgeschoß, Zi E 95,
Tel: 43 1 601 222-2242, office@wgkk.at

- . -

Roche - Krebshilfe

Betroffene und/oder deren Angehörige können ihren Antrag bei der Österreichischen Krebshilfe einreichen. Nach eingehender Beratung - entweder direkt bei der Österreichischen Krebshilfe oder einer der 40 österreichweiten Beratungsstellen - und Antragstellung bewertet ein unabhängiges Komitee in Absprache mit dem behandelnden Arzt jeden Einzelfall. Alle Leistungen aus der "Roche Lebens Hilfe" werden sorgfältig dokumentiert. Gemeinsam mit der Österreichischen Krebshilfe bürgt Roche Austria für eine bedürfnisorientierte Verwendung der Mittel.

www.roche.at/portal/roche.at/roche_lebens_hilfe

Roche Krebshilfe
Einreichen bei Österreichischer Krebshilfe
1010 Wien, Wolfengasse 4, Tel: 43 1 796 6450
service@krebshilfe.net www.krebshilfe.net

- . -

Rotes Kreuz: Soforthilfefonds

Der Fonds bezahlt Medikamente sowie gewährt kleinere Aushilfen. Antrag formlos.

Bei Redaktionsschluss war die Kontaktadresse noch nicht verfügbar. Wir arbeiten daran.

- . -

Jugendamt (MA 11)

Hilfe bei Impfstoffen und gynäkologischen Kosten

Jugendamt MA 11

1030 Wien, Rüdengasse 11

Tel: 43 1 4000 - 8011, service@ma11.wien.gv.at

- . -

Samariterbund Wohlfahrts-Stiftung

Die Samariterbund Wohlfahrts-Stiftung hilft kranken Kindern (und Jugendlichen bis 16 Jahren) hilfsbedürftiger Eltern. Begünstigte der Hilfeleistungen der Stiftung sind jene Kinder, die sonst durch das soziale Netz fallen. Die Samariterbund Wohlfahrtsstiftung kann einen Kostenbeitrag von bis zu EUR 500,00 pro Kind, übernehmen. Ein höherer Beitrag ist nur über gesonderten Beschluss des Stiftungsvorstands möglich. Die Samariterbund Wohlfahrtsstiftung will bei Vorliegen eines medizinischen Anlassfalles helfen. Ob ein solcher tatsächlich vorliegt, entscheiden Ärzte der Stiftung.

www.samariterbund.net/soziales/stiftung-fuers-leben/wann-hilft-die-stiftung/

Samariterbund Wohlfahrtsstiftung

1150 Wien, Hollergasse 2 – 6

Sandra.herzog@samariterbund.net

- . -

AidsHilfe

Soforthilfe im Bedarfsfall für Betroffene

Aids Hilfe

1060 Wien, Mariahilfer Gürtel 4

Tel: 43 1 59937 00, wien@aidshilfe-wien.at

- . -

Licht ins Dunkel - Soforthilfefonds

Die Aushilfen werden für Familien mit behinderten Kindern sowie Familien mit minderjährigen Kindern in Form von Zuzahlungen zu Behindertenbehelfen, Therapiekosten und Therapiematerialien gegeben. Darüber hinaus unterstützt der Fonds Familien in sozialer Not mit Aushilfen für den täglichen Lebensbedarf sowie mit Zuzahlungen zu Miet-, Strom- und Heizrückständen. Im Aktionsjahr 2012/2013 standen dem Soforthilfefonds rund 2,4 Millionen Euro zur Verfügung.

Licht ins Dunkel

1010 Wien, Kramergasse 1

Tel: 43 1 533 86 88, Office@lichtinsdunkel.org

- . -

Sozialamt (MA 40)

Hilfen in besonderen Lebenslagen im Rahmen der Mindestsicherung

In den Mindestsicherungsgesetzen sind diese Hilfen als Kann-Bestimmungen verankert: können also gegeben werden, müssen aber nicht. Auch nicht einklagbar.

Erfahrungsgemäß werden die Betroffenen an die Unterstützungsfonds der Krankenkassa verwiesen.

Sozialamt MA 40

1030 Wien, Thomas-Klestil-Platz 8, 5.Stock, Pop 16.512

Tel: 43 1 4000 – 8040, servicestelle@ma40.wien.gv.at

- . -

St Josef Krankenhaus

Sozialfonds der Salvatorianerinnen

Übernimmt Behandlungskosten für Nichtversicherte. Dafür ist nur ein formloser Antrag nötig, der für die PatientIn gestellt werden kann.

St. Josefs Krankenhaus – Sozialfonds der Salvatorianerinnen

1130 Wien, Auhofstraße 189

Tel.: 43 1 – 878 44 0

- . -

Initiative NEIN ZU KRANK UND ARM – Soforthilfefonds

Grundsätzlich unterstützt "Nein zu Krank und Arm" Menschen, bei denen eine psychische Erkrankung und finanzielle Not in einem Zusammenhang stehen, bzw. unterstützt vor allem alleinerziehende Eltern mit kostenpflichtig therapiebedürftigen Kindern. Der Fonds finanziert in erster Linie Behandlungskosten. Der Antrag ist formlos, siehe Checklist.

NEIN ZU KRANK UND ARM – Soforthilfefonds

1180, Pötzleinsdorfer Strasse 96/2

Tel: 43 – (0)664-505 09 44, office@neinzukrankundarm.org

www.neinzukrankundarm.org

- . -

II) Dienstleistungen (Einrichtungen, Angebote)

Hier werden Gesundheitsdienstleistungen für Wien angeführt, die speziell Armutsbetroffenen und Menschen in prekären Verhältnissen zu Gute kommen. Angebote der Gesundheitsprävention werden nicht ausgespart, aber aus Platzgründen nur cursorisch besprochen.

- . -

AmberMed:

AmberMed bietet ambulant-medizinische Versorgung und Medikamentenhilfe für Menschen ohne Versicherungsschutz, welche dauerhaft in Österreich aufhältig sind.

Ein ehrenamtliches Team aus AllgemeinmedizinerInnen, sowie diversen FachärztInnen hält 3-mal wöchentlich Ordinationen in den Räumen von AmberMed ab. Patienten erhalten bei Bedarf auch Medikamente, soziale Beratung und psychosoziale Krisengespräche. Darüber hinaus vermittelt die Einrichtung auch externe Behandlungen in allen Fachbereichen.

Das Angebot ist anonym, einzige Voraussetzung: Patienten müssen sich immer mit demselben Namen anmelden, um eine Patientenakte führen zu können. Zudem ist die Angabe einer aktiven Telefonnummer notwendig. Damit kann sichergestellt werden, dass das Team von AmberMed die PatientInnen über etwaige weitere Termine, Diagnosen und Befundbesprechungen, etc. informieren kann.

Viele PatientInnen sprechen nicht oder nicht ausreichend Deutsch, daher wird die Arbeit der ÄrztInnen durch ehrenamtliche DolmetscherInnen unterstützt. Neben sprachlichen Barrieren gilt es oft auch kulturell bedingte Schwierigkeiten abzubauen.

Von Fachärztlicher Betreuung (Neurologie, Gynäkologie, Psychiatrie, Kinder-Jugendmedizin, Mütterbegleitung) bis Krisenintervention, Psychotherapie, bietet AMBERMED menschliche Soforthilfe. Darüber hinaus hat AMBER MED ein gutes Netzwerk in medizinischen Soforthilfe und Beratung.

- Unterstützung bei der Beschaffung kostenfreier bzw. kostengünstiger notwendiger Heilbehelfen
- Frauenberatung

AMBER MED

1230 Wien, Oberlaaerstraße 300 – 306

Tel: 43 1 58900 – 847, amber@ambermed.at

- . -

Ambulanz der Barmherzigen Brüder, Wien

Kostenlose Ambulanz für Notfälle (keine Langzeitbetreuung, chronische Behandlung wie z.B. Diabetes etc)

- stationärer Aufenthalt auf Antrag (keine Unfälle)

Ambulanz der Barmherzigen Brüder Wien

1020 Wien, Johannes von Gott Platz 1

43 1 21121 1333

- . -

**Neunerhaus Ambulanz: Ordination/Zahnambulanz
(Kein Selbstbehalt)**

Angebote:

- * (Grund)Sanierung von kranken Zähnen (Voll- und Teilprothesen)
- * Schmerzbehandlung
- * Füllungen
- * Wurzelbehandlungen
- * Extraktionen
- * Wiederherstellung der Kaufähigkeit
- * Beratung bei der Erhaltung gesunder Zähne

Zielgruppen:

- * Obdach- und wohnungslose Menschen in Wien
 - * Ehemals wohnungslose Menschen, die in Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe leben
 - * Akut wohnungslose Menschen, die auf der Straße leben bzw. die Notunterkünfte und Tageszentren der Wiener Wohnungslosenhilfe nutzen
 - * Menschen, die nach einer Erstversorgung von anderen medizinischen Einrichtungen eine nachgehende Betreuung brauchen (z.B. Luise Bus, Notfallambulanz)
- Das medizinische Team betreut auch verschiedene Wohnungsloseneinrichtungen

Neunerhaus Ambulanz

1050 Wien, Margaretenstraße 166

Tel: 43 1 990 09 09 900, Verein@neunerhaus.at

- . -

Louise Bus, Caritas

Zehn ÄrztInnen und mehr als 40 ehrenamtliche MitarbeiterInnen betreuen an fünf Tagen in der Woche an unterschiedlichen fixen Plätzen in Wien Kranke, die den Weg in eine Ordination oder Ambulanz aus unterschiedlichen Gründen nicht schaffen. Menschen ohne Krankenschein erhalten hier kostenlos professionelle medizinische Betreuung.

Louise Bus, Caritas

1180 Wien, Lacknergasse 98

Tel: 43 1 479 2394, office@caritas-wien.at

- . -

Private Ordinationen

die ihren Landsleuten helfen (arabisch bis chinesisch)

In zahlreichen Ordinationen behandeln MedizinerInnen ihre Landsleute gratis. Dieses Netzwerk ist nicht dokumentiert, aber durch Mundpropaganda unter Betroffenen bekannt.

- . -

Hemayat

Ist ein Zentrum für dolmetschgestützte medizinische, psychologische, psychotherapeutische und Betreuung von Folter- und Kriegsüberlebenden. Die Behandlung ist für den Patienten gratis (Achtung! Warteliste!).

Hemayat

1090 Wien, Sechsschimmelgasse 21

Te.: 43 1 216 4306, office@hemayat.org

- . -

Göttlicher Heiland: Kostenlose Geburtsplätze

50 Plätze bietet das Krankenhaus Frauen für Geburten an. Sieben sind kostenlos. Eine Kommission wählt aus.

Das Projekt „Young Mum“ hilft Schwangeren unter 21 Jahren und bietet eine umfassende Betreuung und Begleitung an.

KH Göttlicher Heiland

1170 Wien, Dornbachstraße 20 – 28

Tel: 43 1 40088 – 0, service@khgh.at

- . -

Hebammenzentrum: Pilotinnenprojekt

Diese kostenlose Betreuung umfasst während der Schwangerschaft 4 Kontakte mit der Hebamme, 2x kann die Hebamme auch nach Hause kommen. Nach der Geburt des Kindes gibt es nochmals ein Treffen im Hebammenzentrum um über Geburt und das neue Leben mit dem Baby zu sprechen.

Frühe Hilfen Projekte mit Schwerpunkt armutsbetroffene Mütter/ Familien.

Hebammenzentrum

1090 Wien, Lazarettgasse 8/1B/1

Tel: 43 1 408 8022, freie-hebammen@hebammenzentrum.at

- . -

Psychosozialer Dienst (PSD):

Sozialpsychiatrische Ambulatorien

Die Sozialpsychiatrischen Ambulatorien in Wien sind die Erstanlaufstelle für Betroffene im Fall einer psychiatrischen Erkrankung oder Krisensituation. Sie sind verantwortlich für die medizinische Behandlung sowie die Einleitung rehabilitativer Maßnahmen (Wohnen, Tagesstruktur, Arbeit).

Dazu gehören das Kinder- und Jugendpsychiatrisches Ambulatorium, und das Institut für Psychotherapie. Menschen in psychischen Krisen brauchen unverzüglich, unbürokratisch und professionell Hilfe. Die Psychiatrische Soforthilfe steht daher rund um die Uhr als Not- und Krisendienst zur Verfügung. (Täglich von 0:00 bis 24:00 Uhr, 365 Tage im Jahr)

Liaisondienste

Als spezielles und umfassendes Hilfsangebot hat der PSD zu insgesamt 27 Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe psychiatrische Liaisondienste eingerichtet. Dadurch werden neben Präventionsangeboten und Krisenintervention auch individuell angepasste Hilfen und Zugang zu anderen Betreuungsmöglichkeiten geboten.

Alle Behandlungs- und Unterstützungsangebote können ohne E-Card in Anspruch genommen werden, sind kostenlos und auf Wunsch anonym. Behandlung nur in Deutsch.

- . -

PSD - Sozial Psychiatrischer Dienst - Soforthilfeadressen:

SOZIALPSYCHIATRISCHER NOTDIENST

Tel. (01) 31330

PSYCHOSOZIALE INFORMATION

Allgemeine Auskünfte und Informationen

Tel. (01) 4000/53060

SOZIALPSYCHIATRISCHE AMBULATORIEN

- **Sozialpsychiatrisches Ambulatorium Landstraße - SPA 3**
(für den 3. und 11. Bezirk) Leitung: Prim. Dr. Erik Bayer
Modecenterstraße 14/Block B/1. OG
1034 Wien
Tel. (01) 4000/53220
- **Sozialpsychiatrisches Ambulatorium Mariahilf - SPA 6**
(für den 1. und 4. bis 9. Bezirk) Leitung: Prim. Dr. Martin Kopeinig
Mariahilfer Straße 77-79/6. OG
1060 Wien
Tel. (01) 406 16 32 , (01) 4000/53170
- **Sozialpsychiatrisches Ambulatorium Favoriten - SPA 10**
(für den 10. Bezirk) Leitung: Prim. Dr. Michael Leodolter
Laxenburger Straße 2/Stg. 1/2. OG
1100 Wien
Tel. (01) 616 15 47 , (01) 4000/53240

- **Sozialpsychiatrisches Ambulatorium Meidling - SPA 12**
(für den 12., 13. und 23. Bezirk) Leitung: Prim. Dr. Peter Poszvek
Bonygasse 40/4. OG
1120 Wien
Tel. (01) 4000/53270
- **Sozialpsychiatrisches Ambulatorium Ottakring - SPA 16**
(für den 14., 15. und 16. Bezirk) Leitung: Prim. Dr. Andreas Weber, MMMSc, MMBA
Hasnerstraße 27
1160 Wien
Tel. (01) 495 23 89
- **Sozialpsychiatrisches Ambulatorium Hernals - SPA 17**
(für den 17., 18. und 19. Bezirk) Leitung: Prim.a Dr.in Waltraud Fellingner-Vols
Hernalser Hauptstraße 17
1170 Wien
Tel. (01) 408 25 84
- **Sozialpsychiatrisches Ambulatorium Floridsdorf - SPA 21**
(für den 20. und 21. Bezirk) Leitung: Prim. Dr. Robert Herz
Schöpfleuthnergasse 20
1210 Wien
Tel. (01) 4000/53370
- **Sozialpsychiatrisches Ambulatorium Donaustadt - SPA 22**
(für den 2. und 22. Bezirk) Leitung: Prim.a Dr.in Eleonore Miller-Reiter
Attemsgasse 7D
1220 Wien
Tel. (01) 202 52 51

ANDERE BEHANDLUNGS- UND BETREUUNGSEINRICHTUNGEN (überregional)

- **Kinder- und Jugendpsychiatrisches Ambulatorium mit Tagesklinik**
Ärztliche Leitung: Dr. Karl Steinberger
Kölblgasse 10, 1030 Wien
Tel. (01) 699 23 19 , (01) 4000/53480
- **GerontoPsychiatrisches Zentrum**
Ärztliche Leitung: Dr.in Asita Sepandj
Gumpendorfer Straße 157/3. OG, 1060 Wien
Tel. (01) 4000/53090
- **Institut für Psychotherapie mit Tageszentrum für Borderlinestörung**
Leitung: Dr. Friedrich Schmidl
Franzensbrückenstraße 5/4. OG/Top 4, 1020 Wien
Tel. (01) 798 40 94
- **Tageszentrum für Psychiatrische Frührehabilitation**
Lerchenfeldergürtel 43/Top 2/1
1160 Wien
Tel. (01) 405 26 88

- . -

Kriseninterventionszentren

Das Kriseninterventionszentrum versteht sich als eine im präventiven Bereich tätige Ambulanz zur Bewältigung von akuten psychosozialen Krisen und Krisen mit hohem Suizidrisiko und/oder bei drohender Gewalt. Die Unterstützung von Personen in Krisen erfolgt in Form von telefonischen und persönlichen Beratungen, psychotherapeutischen Interventionen, Kurztherapien und begleitender medizinischer Hilfe. Außerdem wird auf die Einbeziehung des Bezugssystems des/der Betroffenen großen Wert gelegt. Das Angebot ist mit keinen direkten Kosten für die Klienten und Klientinnen verbunden (Ausnahme: gegebenenfalls Selbstbehalte bei manchen Krankenkassen, soweit zumutbar). Behandlung in Deutsch.

***Kriseninterventionszentren
1090 Wien, Lazarettgasse 14 A
Tel: 43 1 406 95 95***

- . -

Elternberatungsstellen (MAG11)

In Wien gibt es eine Vielzahl von Elternberatungsstellen, die früher Mutterberatungsstellen genannt wurden. Sie sind jeweils mit einer Ärztin oder einem Arzt, einer Sozialpädagogin oder einem Sozialpädagogen sowie einer Sozialarbeiterin oder einem Sozialarbeiter besetzt. Die Elternberatungsstellen wurden zur Untersuchung gesunder Säuglinge und Kleinkinder und zur Beratung der Eltern in wichtigen Fragen eingerichtet.

Mütter und Väter erhalten Tipps und konkrete Beratung zur Betreuung ihres Kindes aus medizinischer und sozialmedizinischer Sicht. In den Bezirken unter www.wien.gv.at/menschen/magelf/service/elternberatungen.html

- . -

MA15: Tuberkulosefürsorge

Die Tuberkulosevorsorge des Gesundheitsdienstes der Stadt Wien (MA 15) führt nach dem Tuberkulosegesetz Untersuchungen zur Feststellung einer möglichen Tuberkuloseinfektion durch. Weiters betreut sie Personen mit einer Tuberkuloseerkrankung und informiert beziehungsweise berät in allgemeinen und speziellen Fragen zur Erkrankung. Die Untersuchungen werden im Zentralröntgen oder in der mobilen Röntgeneinheit in den Außenstellen durchgeführt.

***MA 15 Tuberkulosefürsorge
1030 Wien, Thomas Klestil Platz 8/2 – Zugang über Schnirchgasse 14/2 – 2. Stock
CB 15.210
Tel: 43 1 4000 – 87659, tuberkulosevorsorge@ma15.wien.gv.at***

- . -

**Ambulatorium zur Diagnose und Behandlung sexuell übertragbarer Krankheiten
(STD-Ambulatorium)**

Behandlung für alle.

STD-Ambulatorium – AKH
1090 Wien, Währinger Gürtel 18 – 20
Tel: 43 1 404 000

- . -

Jedmayer: Suchtkranke

Suchtbegleitende, niedrigschwellige Angebote und eine suchtakzeptierende Haltung stellen im Jedmayer die Basis für die Arbeit mit den KlientInnen dar. Ein Grundsatz bei der Umsetzung und Weiterentwicklung der vielfältigen Angebote ist die Schadensminimierung.

Jedmayer – Suchtkranke
1060 Wien, Gumpendorfer Gürtel 8
Tel: 43 1 4000 – 53760, ambulatorium@suchthilfe.at

- . -

Gesundheit für Wohnungslose Frauen und Familien in Wien

Das Projekt besteht aus der Entwicklung und Umsetzung von gesundheitsförderlichen Maßnahmen für die spezifische Zielgruppe wohnungsloser Frauen und Familien. Das aufsuchende Gesundheitsangebot richtet sich an die Bewohnerinnen von 20 Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe. In den Einrichtungen werden gynäkologische, psychosoziale sowie psychologische und therapeutische Angebote gesetzt, je nach Bedarf der jeweiligen Einrichtung und deren Bewohnerinnen. Die Angebote werden für jede Einrichtung maßgeschneidert. Es wird darauf geachtet bestehende Ressourcen des Hauses zu nützen gemeinsam nach Synergien zu suchen.

Wo? Mobil in Wohnungsloseneinrichtungen

Sprechstundenangebot durch

Institut für Frauen- und Männergesundheit – FEM
Semmelweis Frauenklinik
1180 Wien, Bastiengasse 36 – 38
Tel: 43 1 47615 – 5771

Institut für Frauen- und Männergesundheit – FEM SÜD
Kaiser Franz Josef Spital
1100 Wien, Kundratstraße 3
Tel: 43 1 60191 – 5454, kfj.fem@wien.kav.at

Institut für Frauen- und Männergesundheit – MEN
Kaiser Franz Josef Spital
1100 Wien, Kundratstraße 3
Tel: 43 1 60191 – 5454, kfj.men@wien.kav.at

- . -

Die FEM-Elternambulanz

Eine psychologisch, psychotherapeutische Spezialambulanz für Schwangere in psychischen Krisen in Anbindung an die geburtshilflichen ambulanten Angebote des Wilhelminenspitals.

Das Angebot umfasst das Erkennen und Diagnostizieren von möglichen psychischen Belastungsfaktoren während der Schwangerschaft im Sinne der Prävention psychischer Störungen rund um die Schwangerschaft, sowie eine frühzeitige Intervention und Maßnahmenentwicklung. Es finden Orientierungsgespräche, Diagnostik, Krisenintervention, Entlastungsgespräche, Kurzzeitbegleitung im ambulanten Rahmen statt. Wegen des hohen Anteils an Schwangeren mit türkischer Herkunft im Wilhelminenspital werden eigens Sprechstunden mit muttersprachlichen Beratungsangeboten eingerichtet.

FEM-Elternambulanz im Wilhelminenspital

Montleartstraße 37(PAVILLON 20), 1160 Wien

Telefon: 01-491 50-4277, Mobiltelefon: 0650/546 30 66

www.wienkav.at

- . -

Peregrina: Psychotherapie Frauen

Psychologische Beratung und Behandlung im Einzelsetting für Migrantinnen (Frauen und Mädchen ab 16J in den Sprachen Bosnisch/ Kroatisch / Serbisch, Deutsch und Englisch-

Schwerpunkte:

- Psychische Belastungen und Erkrankungen (Depression, Angststörungen, psychosomatische Beschwerden)
- Akute Krisen, Belastungsreaktionen und Psychotrauma
- Reflexion von Migrationserfahrungen, Rassismus und Diskriminierungen
- Psychosoziale Krisen, Trennung, Scheidung, familiäre Gewalt
- Beziehungsprobleme
- Generationskonflikte

Peregrina – Psychotherapie für Frauen

Beratungsstelle Währingerstraße 59, 1090 Wien

Tel: 43 1 4083352, information@peregrina.at

Psycholog. Beratung: Lerchenfelderstr. 65/16, 1070 Wien

- . -

Sigmund Freud Uni: Psychotherapie unter Supervision für 5€

Psychotherapeutinnen in Ausbildung bieten Therapie um 5 Euro im Rahmen ihrer Ausbildung/ Curriculums an. Ansonsten sind die Kosten vom Einkommen abhängig.

Sigmund Freud Uni – Psychotherapieambulanz

1030 Wien, Schnirchgasse 9 A

Tel: 43 1 7989400, ambulanz@sfu.ac.at

- . -

FAIR THERAPY - Traumatherapie

Finanzielle Unterstützung bei Psychotherapien für Menschen, die ein Trauma erlitten haben, sich aber die notwendige Therapie nicht leisten können. Es wird langfristig Selbstbeteiligung erwartet.

Fair Therapy

1150, Beckmannngasse 74/ 13

Tel: 43-(0)680 133 06 55

- . -

Schwangerenuntersuchung gratis bei GKK mit gültigem Meldezettel

Nicht krankenversicherte Frauen müssen sich vor Inanspruchnahme einer Untersuchung von der Gebietskrankenkasse, die für den Wohnort zuständig ist, einen Anspruchsbeleg ausstellen lassen. Mit diesem Beleg können dann bei einer Vertragsärztin/einem Vertragsarzt des Krankenversicherungsträgers die jeweiligen vorgesehenen Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen kostenlos durchgeführt werden.

Schwangerenuntersuchung der WGKK

1100 Wien , Wienerbergerstraße 15 – 19

Tel: 43 1 60122 – 0, office@wgkk.at

- . -

Das Feld der **Gesundheitsprävention** wird hier nur angedeutet. Jedenfalls spielt es eine entscheidende Rolle in der Reduzierung von Morbidität und Mortalität einkommensschwacher Bevölkerungsgruppen. Einige interessante Projekte dazu sind z.B:

„Leerer Bauch“

Das Programm soll jedem Kind in der Kooperativen Mittelschule sowie im Sonderpädagogischen Zentrum ermöglichen, täglich eine Mahlzeit zu bekommen, um satt zu werden. Besonders wichtig ist nicht nur das gemeinsame Essen sondern auch das miteinander Arbeiten: gemeinsames Zubereiten des Essens, Tischdecken und Abwaschen gehören ebenfalls dazu: Erhöhung des Selbstbewusstseins, Steigerung des Verantwortungsgefühls und des sozialen Verhaltens, Erhöhung der Konzentration und Aufnahmebereitschaft im Unterricht, Erfahrung dass gesunde Lebensmittel wie Obst und Gemüse schmecken

www.diakoniewien.at/art220.htm

Diakonie Wien – Leerer Bauch

Tel: 43 1 409 80 01

presse@diakonie.at, www.diakoniewien.at

- . -

„NachbarInnen“

Ein Peer Projekt aus dem Gemeindebau Schöpfwerk, das Frauen aus zugewanderten Communities ausbildet, Gruppen zu leiten und zu managen. Zentrales Thema dieser Treffen ist stets Gesundheit und der Zugang zum Gesundheitssystem.

Stadtteilzentrum Bassena

Am Schöpfwerk 29/14/R1, 1120 Wien

Telefon 01/667 94 80, Fax 01/665 91 78

III) Gesundheitsversorgung, die Lücken

Die Lücken in der Gesundheitsversorgung für Armutsbetroffene und prekarierte Bevölkerungsgruppen in Wien zeigen sich – auch aus obiger Zusammenstellung - in den Feldern:

a. Chronische Erkrankungen

Hier wird bei Nicht Versicherten kaum längerfristige Behandlung übernommen. Bei Versicherten kommt es zu finanziellen Engpässen bei Krankheitskosten durch zu hohe Selbstbehalte (Diäten, Heilbehelfen wie Zahnprothesen, Brillen, orthopädischen Behelfen (Spreizhose, Gehhilfen u.ä.), Medikamenten bei Hepatitis usw.

Stationäre Aufenthalte

Bei Unfällen gibt es für Nichtversicherte keine stationären Aufenthalte

Therapie

Kosten für Therapien sind für Nichtversicherte und für Versicherte unter der Armutsgrenze nicht leistbar. Z.B. Physiotherapie, Psychotherapie,

Kur, Rehabilitation

Selbstbehalte außerhalb der Rezeptgebührenbefreiung sind für armutsbetroffene Menschen nicht leistbar bzw. für alleinerziehende Mütter mit Kindern schwierig. Auch Personen mit multiplen Beeinträchtigungen sind wegen des erhöhten Betreuungsbedarfs von Kuren meist ausgeschlossen. (z.B. Blind im Rollstuhl)

Gesundheitsprävention

Lücken gibt es in der Gesundheitsprävention besonders bei Kindern in der Beratung und Begleitung rundum die Geburt, Wochenbett
- Angebote in Frühförderung und „early preventions“

Weiters fehlen häufig **sozialraumorientierte Angebote/ Peer Ansatz** mit Gemeinwesenarbeit und Erdung zum Grätzler, z.B: Gesundheits- und Sozialzentren mit Café oder auch mit Kindergarten bzw. mit kulturellen Angeboten wie Musik oder Lesungen, Ernährungsberatung oder gemeinsam Kochen, Räume für angeleitete Selbsthilfegruppen bzw. Möglichkeiten für Betroffene sich als Experten einzubringen,

b. Niederschwellige Angebote, sektorenübergreifend, universell

Der Kontext ist entscheidend. So ist der Settingansatz ein brauchbarer Baustein umfassender und ganzheitlicher Konzepte. Damit werden zwar die makroökonomischen Rahmenbedingungen nur marginal beeinflusst, aber es kann zu hilfreichen Veränderung des näheren sozialen Umfelds von benachteiligten Personen kommen. Und damit auch zu Veränderungen des eigenen Alltags in der Schule, im Betrieb, im Stadtteil, in der Gemeinde oder rund ums Krankenhaus. Dazu gibt es schonen einen kleinen Erfahrungsschatz von erfolgreichen Projekten:

So kochen Mütter mit verschiedenster Herkunft in der Schule und erfahren gleichzeitig etwas von gesunder Ernährung. Aktivierende Befragungen von Alleinerzieherinnen in einem Stadtteil haben zu Kooperationen von Frauen in der Betreuung erkrankter Kinder geführt. Die aufsuchende Betreuung rund um die Geburt in sozialen Brennpunkt-Bezirk hat Krisen und sozialen Stress aufgefangen. Dort gibt es viele minderjährige Mütter, ohne abgeschlossene Berufsausbildung, in schlechten Wohnverhältnissen lebend etc... Hebammen übernehmen hier die Nachbetreuung im Wochenbett, kooperieren mit sozialen Stützpunkten und mit dem Krankenhaus. Ein Straßencafe bietet Raum für Austausch und niederschweligen Kontakt. Oder Schulen öffnen sich zum Stadtteil und werden Schnittstelle zur Freizeitgestaltung und auch zu Elternbildung. Manche Schulen in verarmten Stadtteilen führen eine Frühstücksversorgung ein, damit die Kinder nicht hungrig den Tag beginnen.

Es gibt Handlungsbedarf bei den Lücken sozialer Dienste, wie Dawid und Heitzmann (2006) in einer Untersuchung von Dienstleistungen zur Armutsbekämpfung feststellten. Es fehlt ein Ausbau des sogenannten zweiten bzw. dritten Arbeitsmarkts für Menschen, die das Tempo am „ersten“ Arbeitsmarkt nicht halten können. Es gilt ja immer das Alles-oder-Nichts-Gesetz: Voll arbeiten oder gar nicht. Leute mit psychischen Krisen beispielsweise können ganz einfach nicht voll erwerbstätig sein, würden aber trotzdem gerne in Teilzeit arbeiten. Eine große Lücke zeigt die Studie bei Leistungen von Menschen mit Migrationshintergrund auf. Besonders im ländlichen Raum fehlt hier Unterstützung. Flüchtlinge haben kein Geld für den Zug, wenn sie zum Arzt in die Stadt bestellt werden. Kinderbetreuung, Hilfe beim Spracherwerb und offene soziale Beratung sind Mangelware. Das gilt auch für niederschwellige Gesundheitsversorgung.

Psychosoziale Dienste um die Ecke gibt es zu wenig. Nach einem stationären Aufenthalt werden die Betroffenen allzu oft in die Obdachlosigkeit und Einsamkeit entlassen. Da könnte der Ausbau der Delogierungsprävention bei längerem Krankenhausaufenthalt helfen. Oder Tageseinrichtungen ohne Barrieren, man kann kommen aber auch wieder gehen. Wohnhäuser, die jederzeit und unbürokratisch aufgesucht werden können.

Es geht um einen ganzheitlichen Ansatz.

Die Stärken der untersuchten sozialen Dienste liegen in ihrem niederschweligen und Lebensbereiche verbindenden Ansatz: Wer mit Arbeitslosen zu tun hat, denkt an Bildung, an Existenzsicherung, an Wohnen, Familie, Gesundheit. Wer mit Gesundheitsfragen von Armutsbetroffenen zu tun hat, sorgt sich um Beschäftigung, nicht-schimmelige Wohnungen, Bildung, Erholungsmöglichkeiten und eine Lösung der stressenden Existenzangst. Den Menschen als Ganzes sehen. Davon kann besonders die Politik lernen: Statt sektoral und in eingeschlossenen Handlungsfeldern muss in Zusammenhängen gedacht werden: Gesundheitspolitik ist Wohnungspolitik, Bildungspolitik ist Sozialpolitik, Stadtplanung ist Integrationspolitik.

- . -

Poor services for poor people?

Wie ist der Zugang? Wie ist die Qualität? Wer ist berechtigt? Und wird bloßgestellt?

Diese vier Kriterien müssen wir uns ansehen, wenn es um Dienstleistungen geht.

Als erstes der Zugang: Gibt es für Armutsbetroffene überhaupt Zugang zu einer Leistung oder werden sie diskriminiert?

Zweitens, wenn der Zugang gegeben ist, wie sieht die Qualität aus: ist die Gesundheitsdienstleistung gut oder schlecht, der Unterricht engagiert, das Essen gehaltvoll, die Wohnung schimmelfrei?

Drittens die Frage nach der so genannten „Treffsicherheit“: was steht wem zu, wer darf die Leistung in Anspruch nehmen?

Hier entstehen Probleme, die zu viertens führen: Beschämung. Werden die Betroffenen stigmatisiert? Handelt es sich um Dienstleistungen, die ausschließen und aussondern?

Soziale Maßnahmen, die nur auf die Armen zielen, neigen dazu, armselige Maßnahmen zu werden: Poor services for poor people.

Schaffen Sozialmärkte, Armutsambulanzen, Sonderschulen für Menschen, die in Armut leben, nicht ein Zweiklassensystem? Generell geht es hier wieder um die vier Kriterien: Besonders um die Fragen, wie die Qualität aussieht, wer berechtigt ist und ob zum Beispiel Sozialmärkte stigmatisieren, da sie als Sondermärkte immer nur das zweitbeste Angebot führen. Positive Beispiele sind zum Beispiel der Sozialmarkt in Kapfenberg, der in einen normalen Supermarkt integriert ist, aber besondere Einkaufskonditionen für Berechtigte bietet (Moser/Schenk 2010). Entscheidend ist der Zugang für alle, gute Qualität und keine Beschämung.

IV) Was sagt der neue Armutsbericht?

Die langfristige Entwicklung seit 2004 zeigt eine höhere Intensität von Armutslagen.

- **Einkommensarmut** ("Armutgefährdung") ist seit 2004 etwa gleich hoch (in der statistischen Schwankungsbreite)
- "**Erhebliche Materielle Deprivation**" ist mit der Finanzkrise 2008 stark gestiegen, seither wieder rückläufig, aber noch immer über dem Niveau von vor der Krise
- "**Mehrfach Ausgrenzungsgefährdet**" ist mit der Finanzkrise 2008 stark gestiegen und seither nicht mehr zurückgegangen.

Somit ist die Intensität von Armutslagen seit 2004 angestiegen. Die Gruppe jener Personen, die von mindestens zwei der drei Problembereiche – Armutgefährdung, erhebliche materielle Deprivation und Haushalt mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität – betroffen sind, ist auf 411.000 Personen gewachsen.

Wachsende Ausgaben in den zentralen Positionen Wohnen, Energie und Ernährung machen hier die größten Probleme. Gesundheitliche Beeinträchtigungen und psychische Erkrankungen, schlechte und prekäre Jobs, Einsamkeit und Beschämung machen einer wachsenden Zahl von Menschen zu schaffen. Menschen, die am Limit leben, haben geringere Aufstiegschancen. Ihre Zukunft wird von der sozialen Herkunft bestimmt. In Österreich haben Kinder aus Elternhäusern mit geringem sozialem Status eine schlechtere Chance auf eine gute Ausbildung.

Der Anstieg der MindestsicherungsbezieherInnen, die größere Nachfrage an Notunterkünften oder Sozialmärkten, die insgesamt Zunahme der Armutsintensivität seit 2004 sind wichtige Indizien: Die Gruppe von Menschen, die als einkommensarm, depriviert und erwerbsarbeitslos ausgewiesen wird, hat sich mehr als verdoppelt.

Dabei werden diese Entwicklungen noch unterschätzt, da es sich hier um eine Statistik von Privathaushalten handelt und Notunterkünfte, Heime, Psychiatrien etc. nicht erfasst sind. Eine aktuelle Studie mit BezieherInnen von Sozialhilfe hat auf eindrückliche Weise die schwindende soziale Integrationskraft von Erwerbsarbeit gezeigt. Der Soziologe Manfred Krenn berichtet von Menschen, die zwischen letztem sozialen Netz und schlechten, desintegrativen Jobs hin und her pendeln..

Die Armutslücke wächst. Es ist ein sich vergrößernder Abstand der Medianeinkommen von Armuts- und Nicht-Gefährdeten auf 19 Prozent im Jahr 2011 festzustellen. Vor allem steigende Wohnkosten sind ein wachsendes Problem. 19 Prozent der Bevölkerung und zwei Drittel der Armutgefährdeten mussten mehr als ein Viertel ihres Haushaltseinkommens für Wohnen aufwenden, deutlich mehr als im Jahr 2008. Die Wohnkosten sind deutlich stärker als die Inflationsrate gestiegen.

Sozialstaatliche Instrumente können soziale Folgen der Krise bremsen. Die Haushalteinkommen bleiben in Österreich insgesamt stabil. Die Höhe der Einkommensarmut bleibt konstant. Die manifeste Armut sinkt auf das – hohe – Niveau von vor 2008. Das ist sehr ungewöhnlich im Vergleich zu anderen europäischen Staaten. Ohne Sozialleistungen wären auch mittlere Haushalte massiv unter Druck und stark abstiegsgefährdet. Im Gegensatz zu Deutschland ist die Einkommensmitte in Österreich wesentlich stabiler. Was wir bei der Einkommensmessung aber nicht sehen, sind die Ausgaben. Besonders die Bereiche Wohnen, Energie und Ernährung sind inflationsbedingt am stärksten gestiegen. Das sind genau jene Ausgaben, die bei einkommensärmeren Haushalten den größten Teil des Monatsbudgets ausmachen.

Quellen:

Dawid, E./ Heitzmann, K. (2006): Endbericht zum Forschungsprojekt „Leistungen der NROs in der Armutsbekämpfung. Studie zur Bestandsaufnahme der Leistungen sozialer Dienste in der Vermeidung und Bekämpfung von Armut in Österreich“. Wien.

Dimmel, N./Schenk, M./Stelzer-Orthofer C. (2014): Handbuch Armut in Österreich. Innsbruck: Studienverlag.

Krenn, M. (2011): Prekarisierung und Sozialhilfe. Die Diversifizierung der Armen und ihre prekäre Reintegration; in: Stelzer-Orthofer, C./Weidenholzer, J. (Hg.), Aktivierung und Mindestsicherung. Nationale und europäische Strategien gegen Armut und Arbeitslosigkeit, S. 253-275

Moser, M./Schenk, M. (2010): Es reicht. Für alle. Wege aus der Armut. Wien: Deuticke.

Schenk, M. (2008): Armut und Gesundheit. Chronischer Stress, Stressverarbeitung und Gesundheitsbeschwerden. Wien.

Siegrist, J./ Marmot, M. (2008): Soziale Ungleichheit und Gesundheit. Erklärungsansätze und gesundheitspolitische Folgerungen. Bern: Hans Huber.

Statistik Austria (2013): Ergebnisse aus EU-SILC 2012.